

Tine Hoefke

Producer Assistentin bei der Ufa Fernsehproduktions GmbH Leipzig

„Zwischen Kunst und Kommerz – Filme für ein Massenpublikum“

Über 50 verschiedene Jobprojekte bei Film, Theater und Agenturen hat Tine Hoefke seit Beendigung ihres Studiums gemacht – ein Stück Normalität in diesem Arbeitsbereich, der vor allem hohe Flexibilität und Mobilität erfordert. Nach Tätigkeiten als Regieassistentin am Theater, als Produktionsassistentin, Scriptgirl und Assistenzassistentin für diverse Filmprojekte, als Stage Managerin bei Theater-, Opern-, Konzert und Ausstellungsprojekten ist die 43 jährige Kulturwissenschaftlerin Tine Hoefke seit Anfang diesen Jahres Producerin bei der Ufa Film GmbH in Leipzig.

Dramaturgie im Film

Producer sind die Dramaturgen der Filmbranche. Tine Hoefke beurteilt eingereichte Exposé und Drehbüchern, sie hilft den Autoren bei der Stoffentwicklung, sie beteiligt sich in Kooperation mit den zuständigen Regisseuren an der Besetzung der Rollen. Aktuell ist sie zuständig für die Krimiserie „Soko Leipzig“, eine der erfolgreichsten Vorabendserien im deutschen Fernsehen. Im Auftrag des ZDF produziert die UFA Leipzig insgesamt gut 40 Folgen von „Soko Leipzig“. Zehn Autoren haben Treatments eingereicht, nun geht es darum, die besten auszuwählen und gemeinsam mit den Autoren, Regisseuren und dem Redaktionsteam im Fernsehsender weiter zu überarbeiten. Bis ein Drehbuch wirklich stimmig ist, sind lange redaktionelle Prozesse nötig, an denen viele Menschen beteiligt sind. Beim Lesen geht es darum, „filmisch“ zu denken, sich eine Szene aus unterschiedlichen Perspektiven vorzustellen, die Spannungsmomente vor dem inneren Auge ablaufen zu lassen.

Der spannendste und kreativste Teil ihrer derzeitigen Arbeit ist die Entwicklung neuer Spielfilmideen, die die Ufa dann verschiedenen Fernsehsendern anbietet. Auf der Suche nach neuen aktuellen Themen und Trends, die für eine breite Zuschauerzahl spannend sein könnten, recherchiert sie in Zeitungen, Zeitschriften, im Fernsehen und Internet, in Kneipen.

Im Gegensatz zu vielen früheren Jobs, die eher organisatorischer Art waren, schätzt sie an ihrer jetzigen Arbeit, dass ihre Meinung und ihr ästhetisches Urteil gefragt sind, dass sie eigene Ideen einbringen und verwirklichen kann. „Ich kann sowohl mein kreatives Potential wie meine Leidenschaft für Geschichten ausleben.“

Und was hat das mit Kulturvermittlung zu tun? „Die Filme und Serien, die wir produzieren, werden oftmals von 4 Millionen Menschen gesehen, so viele erreicht man mit keiner anderen Kunstform. Wenn es mir gelänge, mit meiner Arbeit das Niveau der Filme etwas zu heben, Themen einzubringen, die ich für wichtig halte, ist das für mich schon ein Stück Kulturvermittlung.“

Am anstrengendsten in ihrem Beruf empfindet sie die Auseinandersetzung mit den Schauspielern: „Viele sind sehr kompliziert, ständig muss man ihre Eitelkeiten streicheln, statt einfach klar und deutlich über die Gestaltung einer Rolle diskutieren zu können.“

Erstmalig seit langer Zeit hat Tine Hoefke einen Vertrag über ein volles Jahr mit Aussicht auf Verlängerung, normal sind in der Branche Projektverträge von wenigen Monaten, Festanstellungen gibt es beim Film so gut wie gar nicht. Erstmalig seit vielen Jahren hat sie halbwegs geregelte Arbeitszeiten – „in den meisten Filmprojekten gibt es in der heißen Phase keinen Feierabend“.

Karrierewege

Ihre erste Stelle, eine Regieassistentin beim Berliner Schillertheater, bekam Tine Hoefke über ein Praktikum noch während ihres Studiums. Dort hatte sie bei einem Regisseur hospitiert, der sie später ans Schillertheater holte, wo er als Gastregisseur ein Stück von Tschechow inszenierte. „Hilfreich war mir für diese erste Stelle auch meine Diplomprüfung, für die ich über den Theaterautor Tschechow gearbeitet habe.“ Im Anschluss an diese Inszenierung blieb sie fünf weitere Jahre als Regieassistentin beim Schillertheater, bis sie das Gefühl hatte, „hier geht es nicht weiter“.

Über einen Bekannten wurde sie an die Agentur Media Pool empfohlen, für die sie als Stage Managerin ein großes Opernprojekt in der Philharmonie auf die Bühne brachte. Die Aufgabe eines Stage-Managers besteht in der Organisation des gesamten Bühnengeschehens, „er vereint im Grunde die Tätigkeiten von Inspizient, Abendregisseur und Bühnenmeister“.

Für die deutschlandweit tätige Event-Management-Agentur Atelier Markgraf organisierte sie in der Funktion der Regieassistentin und Stage Managerin die Großbritannien-Tournee des Popstars Peter Gabriel, erstellte mit ihm gemeinsam das Konzept für seine Bühnenshow und sorgte allabendlich für den reibungslosen Ablauf.

Es folgten weitere Tätigkeiten im Auftrag von Atelier Markgraf, u.a. für die interaktive Ausstellung „Lab One“ von Daimler Chrysler, die Tine Hoefke an verschiedenen Großstädten Deutschlands und im europäischen Ausland begleitete sowie während der Expo in Hannover verantwortlich betreute.

Bei sämtlichen Agenturjobs war sie im Status der Selbständigen tätig. „Ich konnte damit gut leben. Ich hatte das Gefühl, unabhängiger zu sein, außerdem war es natürlich steuerlich für mich günstiger.“

Dazwischen arbeitete sie immer wieder auch kurzfristig als Produktionsassistentin, ein Job, der vor allem organisatorische Tätigkeiten umfasst, für verschiedene Filmfirmen, oftmals im spanisch sprechenden Ausland. „Mein großer Vorteil ist, dass ich fließend spanisch spreche. Ich wurde als eine Art Spanien-Spezialistin immer weiter empfohlen.“

Ohnehin hat sich Tine Hoefke bislang noch nie um eine Stelle wirklich beworben, sondern wurde immer durch Bekannte und frühere Teamkollegen und Chefs empfohlen. „Das ist im Bereich Film der einzige Weg, um an Jobs zu kommen. Vielfältige Kontakte und positive Beziehungen, die ständig gepflegt werden müssen, sind darum zentral wichtig.“

Mit ihrem Studium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis in Hildesheim fühlte sie sich gut vorbereitet auf alle Tätigkeiten danach. „Alles was ich im Bereich Theaterwissenschaften und Kunstwissenschaften gelernt habe, war direkt anwendbar für meine Bühnen- und Ausstattungstätigkeiten – auch meine eigenen dort erworbenen Gestaltungsfähigkeiten waren sehr hilfreich.“ Weitergebildet hat sie sich nur im Bereich Fremdsprachen, Crash-Kurse in Englisch und Französisch kurz vor einem Tourneeprojekt oder einem Auslandsdreh.

Der Nachteil ihrer Arbeit? „Seit Jahren habe ich selten länger als ein halbes Jahr an einem festen Ort gelebt und manchmal sehne ich mich schon nach mehr Kontinuität.“ Gefordert im Filmbusiness seien vor allem Zähigkeit, Risikobereitschaft, hohe Flexibilität und extrem hohe Mobilität.

Zukunftschancen im Bereich Film-Dramaturgie?

„Leider gibt es gerade im Fernsehen die Tendenz weg von guten Spielfilmen hin zu noch mehr Shows mit noch weniger Inhalten. Bleibt die Hoffnung, dass die vielen Privatsender sich auf Dauer doch wieder mehr um anspruchsvolle Filme kümmern, weil sich das ganze Entertainment-Spektakel irgendwann erschöpft und das Publikum wieder mehr Qualität möchte.“

Berufseinsteigern empfiehlt sie: „Ruhig von ganz unten anfangen. Auch als Fahrer oder Assistent kann man sich in der Filmbranche hocharbeiten. An die guten Leute erinnert man sich immer und diese werden weiterempfohlen. Kaum eine andere Branche ist so offen und bietet Quereinsteigern so gute Chancen.“

Redaktion: Birgit Mandel